

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0030

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

auf ihr Angesicht zielen. 14. Erhöhe dich, HERR, in deiner Stärke: so wollen wir singen, und deine Macht mit Psalmen loben.

v. 13. Pf. 7, 14.

mes machen, bis sie verwundet niederfallen, und nicht wieder aufstehen. 14. Hierdurch werden alle Frommen bewogen werden, deine Macht zu preisen. Zeige daher die Größe derselben, und verherrliche dich vor ihren Augen. Alsdenn wollen wir, andere mögen auch denken, was sie wollen, wenn wir durch dich erlöst sind, deine Größe in unsern Liedern rühmen, und sie ewiglich preisen.

entweder bedeuten: du wirfst sie ordentlich in Schlachtordnung stellen, damit deine Pfeile, die wider ihr Angesicht gerichtet sind, sie ungehindert treffen können; oder: du wirfst sie gleichsam zu einem einzigen Halse machen, um sie auf einmal zu tödten, wie der jüdische Araber es übersezt. Man findet etwas ähnliches Hof. 6, 9. welche dunkle Stelle Castalio richtig also übersezt hat: nam tu eis pro scopo collocatis, recta in eos tuis nervis collineabis. In den alten Zeiten waren, wie auch noch iso geschieht, gewaffnete Soldaten gewohnt, ihrem Feinde nur eine Schulter, und niemals den ganzen Körper, bloß zu geben. Zu einer Schulter setzen bezieht sich also auf die Stellung der Streitenden. Abu Walid übersezt diese Worte: Du wirfst sie wie eine Seite, oder auf eine Seite, setzen; nämlich, um mit ihnen allen auf gleiche Art zu verfahren. Man ver-

gleiche hiermit Hof. 6, 9. Sammond. Man lese auch 5 Mos. 7, 10. Hiob 7, 20. c. 16, 12. Andere übersezen: du wirfst sie dem Rücken zulehren lassen; das ist, so bald sie dich sehen, werden sie die Flucht ergreifen. Das Wort Angesicht, in dem Folgenden, kann hier als überflüssig angesehen werden ²⁶). Polus.

V. 14. Erhöhe dich, Herr u. In deiner Stärke bedeutet, durch deine Kraft, oder die Offenbarung derselben. Ihr will ich den ganzen Sieg zuschreiben. Polus. Ueberhaupt bedeutet dieser Ausdruck in den Psalmen, daß Gott seine Gerichte groß machen, und eine außerordentliche Rache ausüben wolle; wie Pf. 57, 6. Die letzten Worte enthalten das Lob und die Zujuchzung der Kirche, zur Ehre Jesu Christi, ihres Erlösers und Königs. Senton.

(226) Es kömmt hier alles darauf an, daß der erste Theil dieses Verses richtig übersezt werde. Wenn nun dieser am natürlichsten also ausgedruckt wird; denn du wirfst sie auf die Schulter legen, so wird Christus als der Sieger vorgestellt, der seine gebundenen Feinde nun in seiner Gewalt hat, Rache an ihnen ausüben will, und sie daher nach seinem Gefallen also leget, wie er sie am besten treffen kann. Wie nun ein Mensch der auf dem Rücken liegt, demjenigen, der gegen ihm steht, das Angesicht zulehret; also folget nun weiter; mit deiner Sehne wirfst du auf ihr Angesicht zielen. Es kann also das Wort: Angesicht, hier keinesweges als überflüssig angesehen werden, ob es wohl füglich den ganzen fordern Theil des Verses, und ins besondere die Brust anzeigen kann.

Der XXII. Psalm.

In diesem Psalme wird David, als ein Vorbild des Messias, oder vielmehr der Messias selbst, vorgestellt, wie er I. zu Gott um Erhöhung bethet, v. 1: 11. II. Um Hilfe und Beystand flehet, v. 12: 20. III. Um Erlösung bittet, und Gott dafür zu preisen verspricht, v. 21: 23. IV. Andere zur Furcht und zum Lobe Gottes ermuntert, v. 24: 32.

Sin Psalm Davids für den Obersänger, auf Ajeleth Hasschachar. 2. Mein

V. 1. Ein Psalm Davids u. David hat auch diesen Psalm verfertigt, und dem Obersänger in der Stiftshütte übergeben. Die jüdischen Lehrer, der Heiland selbst, und die Apostel, haben diesen Psalm auf den Messias gebeutet. Es kommen auch hierin-

ne viele Stellen vor, die in Christo allein, nach dem Buchstaben, erfüllt sind, und in keinem erträglichen Verstande von einem andern erklärt werden können. Ob also schon David an verschiedenen Orten auf seinen eigenen Zustand zielt ²⁷): so ist er doch

(227) Wenn dieses so viel heißen soll, daß einige Stellen dieses Psalms im buchstäblichen Verstande nicht von Christo, sondern von David reden, so muß es nothwendig widerprochen werden. Mehr als eine redende Person kann nicht zugleich angenommen werden. Da nun in den meisten Stellen sonnenklar ist, daß

2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? entfernet von meiner Erlösung,
v. 2. Ps. 31, 14. Matth. 27, 46. Marc. 15, 34.

2. O mein Gott, mein sehr gnädiger Gott, dessen Macht kein Geschöpfe widerstehen kann, wie befremdlich scheint es nicht, daß ich, der ich so lange unter deiner Fürsorge gestanden bin, nunmehr ohne ein sichtbares Mittel gelassen werde, denenjenigen zu entgehen, die mein Leben suchen; und daß mein lautes Geschrey, welches mit einem sehr traurigen und bekümmerten Herzen verknüpft ist, nichts zu meiner Erlösung beitragen kann (Matth. 27, 46.?)
3. Ach

doch durch den Geist der Weissagung getrieben worden, weiter, und auf Christum zu sehen, auf welchen alles vollkommen, und nach der Wahrheit, gedeutet werden kann. Es wird nämlich erstlich das Leiden desselben, und hernach seine Erhöhung, beschrieben. Die Worte, $\text{וְיִשְׁעוּ מִיָּדוֹ}$, werden von den 70 Dolmetschern also übersetzt: $\text{ὑπερ τῆς ἀντιλήψεως τῆς ζωῆς}$, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: pro susceptione matutina, für die Morgenbülfe: Hugo Grotius glaubet daher, daß sie in der Grundsprache anders gelesen haben, als wir; nämlich nicht וְיִשְׁעוּ : sondern וְיִשְׁעָ , welches v. 20. durch ἀντιλήψης übersetzt wird. Allein diese Muthmaßung ist zu weit gesucht. Es ist wahrscheinlicher, daß die 70 Dolmetscher וְיִשְׁעוּ von וְיִשְׁעָ , Kraft, oder Stärke, (wie v. 21.) hergeleitet, und es daher durch ἀντιλήψης übersetzt haben: mit וְיִשְׁעָ aber durch ἀντιλήψης ζωῆς , Morgenbülfe. Wegen der Bedeutung des Wortes וְיִשְׁעָ , Kraft, oder Stärke, findet man hier in der chaldäischen Umschreibung: für ein starkes, oder kräftiges, Speisopfer, das ewig für die Morgenstunden dauert. Vielleicht hat der Chaldäer von dem Worte וְיִשְׁעָ , Widder, welches Thier gemeinlich zu den Opfern gebraucht wurde, Anlaß genommen, auf ein Speisopfer zu denken. Die Kirchenväter aber, und Arias Montanus, wie auch die meisten neuern Uebersetzer, verstehen durch וְיִשְׁעָ eine Hindinn, wie Spr. 5, 19. So bedeutet וְיִשְׁעָ einen Hirsch, oder eine Hindinn, 1 Mos. 49, 22. Ps. 18, 34. Ps. 42, 2. Hohel. 2, 7. Solche Thiere sind sehr hurtig auf den Füßen; worauf der Dichter Ps. 18, 34. zielt. Hier könnte

also David dadurch gemeint werden, da er vor seinen Verfolgern flohe. Man könnte solches mit so viel mehrerem Grunde vermuthen, da וְיִשְׁעָ und וְיִשְׁעָ auch einen Fürsten, oder Mächtigen, bedeuten, 2 Kön. 24, 25. Ezech. 31, 11. So würde diese Ueberschrift, im ersten Verstande, auf David, zur Zeit seiner Verfolgung, zielen, und hernach nicht weniger füglich auf Christum, zur Zeit seines Kreuzestodes, gedeutet werden können. Polus, Hammond, Patrick, Senton. Christus kann auch wegen seiner Sanftmuth und Liebenswürdigkeit mit einer Hindinn verglichen werden. Oder die gegenwärtige Aufschrift ist vielleicht der Name eines gewissen musikalischen Instrumentes, eines Tones, oder einer Weise im Singen, deren man sich gemeinlich des Morgens bedienete. Polus. Andere übersetzen: Morgenstern, und deuten diesen Ausdruck auf die Auferstehung Christi, wie Offenb. 22, 16. Senton.

2. Mein Gott, mein u. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist hier merkwürdig. Sie übersetzen die hebräischen Worte, וְיִשְׁעָ also: $\text{ὁ Θεός, ὁ Θεός μου ἰσχυρότερος μου}$, Gott, mein Gott, siehe auf mich. Ihnen folgen hierinne die gemeine lateinische Uebersetzung, der Araber und der Aethiopier. Diese beyden letztern fügen vorher noch das Wörtgen mein hinzu, und übersetzen: mein Gott, mein Gott. Der jüdische Araber spricht: mein starker Gott, mein mächtiger Gott. Daraus erhellet, daß die 70 Dolmetscher hier, wie sie auch sonst zu thun gewohnt sind, dem Worte וְיִשְׁעָ eine doppelte Bedeutung beylegen. Erstlich übersetzen sie es durch:
mein

daß Christus die redende Person sey, so muß er auch in denenjenigen reden, welche sich außer dem noch einiger maßen von dem David erklären ließen. Es muß also in den folgenden Auslegungen alles dasjenige, was auf den David gezogen wird, als unrichtig angesehen werden, wenn es auch gleich um der Kürze willen, nicht in ausdrücklich dazu gesetzten Anmerkungen erinnert wird. Wo hingegen gesagt wird, daß gewisse Worte von Christo verstanden werden können, da wird der Leser in seinen Gedanken ein: müssen, dafür zu setzen haben. Die Umschreibung Patrick's ist also abgefaßt, daß man bey nahe glauben sollte, er habe bey Verfertigung derselben gar nicht an den Mesiam gedacht, wofertie nicht bald vom Anfange die Stelle Matth. 27, 46. beygeschriben stünde. Ob wohl übrigens dieser Psalm eine der allerhellesten und unläugbarsten Weissagungen auf Christum ist, so hat doch der schon mehrmals gemeldete Sam. Parrish Unverschämtheit genug besessen, alle Absicht desselben auf den Mesiam gänzlich zu läugnen. Man sehe des Hochw. Herrn D. Theod. Chr. Lichtenbals gute Sache der Offenb. II. Theil S. 599. auch Joh. Markii, exercit. exeg. p. 224. und Jon. Conrad Schramm, de Christo in extremis crucis angustia.

mein Gott; und hernach durch: zu mir; welches letztere sie umschreiben: siehe auf mich. Aus der Anziehung dieser Worte durch den Heiland aber; da er am Kreuze hing, erhellet, daß diese Lesart im Hebräischen nicht zu finden war: sondern für einen Zusatz der 70 Dolmetscher gehalten werden muß. Zweytens erklären diese Dolmetscher das Wort קָרָא , zu Ende des Verses, so, als ob es קָרָא hieße, von קָרָא , irren ²²⁸). Hierinnen irren mit ihnen der Syrer, der Araber, und die gemeine lateinische Uebersetzung. Drittens sehen sie קָרָא als ein Beywort (aduerbium) an; und hierinne folgen ihnen die gemeine lateinische Uebersetzung der Aethiopier, und der Chaldäer; wie auch Schindler; und Castalio. In der That müssen auch hier, allem Vermuthen nach, die Worte so übersetzt werden, um die Vergeblichkeit seiner Klagen anzudeuten. Andere Uebersetzungen schalten ein ו , oder und, ein, welches im Hebräischen nicht steht, und verbinden קָרָא , Hülfe, mit קָרָא , Worte, welche beyde Ausdrücke doch im Verstande nicht wohl mit einander verbunden werden können. Die erstere Uebersetzung ist sehr ungeschicklich, und setzt nur das Wortgen seyn hinzu, welches von den heiligen Schriftstellern selten ausgedrückt wird. Nur verdienet noch angemerkt zu werden, daß der jüdische Araber den letztern Theil des Verses auch ganz gut also übersetzt: meine Worte, und meine Seufzer, ferne von meiner Hülfe. Er verwandelt aber den ganzen Vers in eine Klage, und drückt die Frage, warum? durch eine Verneinung aus: mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht so, daß meine Worte, und meine Seufzer, ferne von meiner Hülfe seyn sollten. Und dieses ist ohne Zweifel der rechte Verstand ²²⁹). Hammond. Behält man aber unsere gewöhnliche Uebersetzung: so kann der Sinn folgender seyn. Mein Gott, den ich von Herzen liebe; mein Gott, auf den ich vertraue, ob du mich schon verlässest; warum

übergiebst du mich den Missethättern, und entziehest mir das Licht deines Angesichts, nebst der Unterstützung und dem Troste deines heiligen Geistes? warum erfüllst du mich hingegen mit dem Schrecken deines Jornes, so, daß ich unter meiner Last bey nahe erliegen muß? Die Wiederholung des Ausdrucks, mein Gott, ist ein Zeichen der Angst des Dethenden, und zugleich seines Glaubeskampfes. Zum Theile trifft alles dieses bey dem David ein: noch viel vollkommener aber bey Jesu Christo; Matth. 27, 46. Polus. Dem Heilande war die Ursache nicht unbekannt, weswegen Gott ihn verließ? Er wußte, daß die Pein, die er am Kreuze erduldet, nur dadurch verursacht wurde, weil die Strafe wegen unsers Friedens auf ihm war, and weil Gott alle unsere Ungerechtigkeiten wider ihn anlauten ließ, Jes. 53, 5. 6. Die gegenwärtigen Worte deuten nun an, daß er selbst das erduldet Uebel nicht verdienet hatte. Dieses ist die Meinung der hier befindlichen Frage, und auch von Ps. 2, 1. Senton. Einige übersetzen: wie lange wirkst du mich verlassen? Das Hebräische kann solches leiden; und diese Uebersetzung scheint auch weniger einigem Tadel unterworfen zu seyn, als die andere. Denn: warum hast du mich verlassen? scheint eine vollkommene Verlassung anzudeuten; allein: wie lange wirkst du mich verlassen? setzt gleichsam das Vertrauen voraus, daß die Verlassung nur eine Zeitlang dauern werde ²³⁰). Gesells. der Gottesgel. Die folgenden Worte können sehr sächlich von dem Messias verstanden werden. Gott befand es nicht für gut, den Trankbecher des Leidens vor seinem Sohne vorüber gehen zu lassen, ohne daß er ihn getrunken hätte. Die letzten Worte, die ein lautes und nachdrückliches Gebeth eines Bedrängigten anzeigen, können auf das Gebeth Christi im Garten Gethsamane gedeutet werden, Luc. 22, 44. Man lese auch Hebr. 5, 7. Polus, Senton.

B. 3.

(228) Oder vielmehr mag ihnen das Wort קָרָא , welches auch irren heißt, in das Gedächtniß genommen seyn.

(229) Hiebey ist zu merken: 1) Nach dieser Uebersetzung wird der ganze Vers vielmehr in eine Bitte, als in eine Klage verwandelt. 2) Wenn die Frage: Warum? durch eine Verneinung ausgedrückt werden sollte, so würde der andere Theil des Verses freylich also mit dem ersten verbunden werden müssen, wie hier geschieht. Es ist aber sowohl den Unterscheidungszeichen gemäßer, als auch zur Deutlichkeit, und zum Nachdruck eines so beweglichen Vortrages dienlicher, diese Worte als eine zweyfache Klage anzusehen. Auf solche Weise enthält die zweyte den Grund von der erstern, und der Zusammenhang wird sehr bequem. Der Messias klaget, daß er von Gott verlassen sey, und dieses darum, weil die Worte seines Schreyens ferne von seiner Hülfe seyn. 3) Es läßt sich nicht übersetzen: meine Worte und meine Seufzer; denn im Texte findet sich der status constructus; und da dieser nicht ohne Nachdruck gebraucht wird, so würde derselbe auf solche Weise merklich entkräftet.

(230) Es enthält diese Erklärung an sich eine sehr gute Anmerkung; da hingegen diejenigen verabscheuenswürdig sind: welche dem Erlöser am Kreuz eine Verzweiflung zuschreiben. Indessen kann doch die Bedeutung des Praeteriti in dem hebräischen Texte eben so unverfänglich bleiben, als sie in der griechischen *ἐγκαταλείπει* ist.

sung, von den Worten meines Brüllens? 3. Mein Gott, ich rufe des Tages: aber du antwortest nicht; und des Nachts; und ich habe keine Ruhe. 4. Aber du bist heilig, und

3. Ach mein Gott (denn so will ich dich, auch in meiner größten Noth, noch immer nennen!) es geht kein Tag, und keine Nacht, vorbei, da ich nicht mit unaufhörlichem Rufen, zu dir ungeduldig anhalten sollte; ich kann aber keine Ruhe vor meinen Verfolgern bekommen. 4. Gleichwohl hassst du diejenigen, welche deinen Knecht unrechtmäßiger Weise verfolgen; und du hältst dein Wort getreulich denenjenigen, welche sich auf dich verlassen. Solches erhellet

V. 3. Mein Gott, ich rufe. Diese Worte zeigen an, daß Christus beständig den Tod vor Augen gehabt hat, den er leiden sollte, um die Welt zu erhalten. Hebr. 5, 7. wird gesagt, daß Christus aus der Furcht erhört sey. Also klaget der Messias hier nur deswegen, daß Gott ihn nicht erhöre, weil er ihn nicht von dem Kreuzestode erlösete ²³¹). Daß der Vater, der ihn sonst allemal hörete, Joh. 11, 42. dieses iho nicht that, geschah wegen des Endzweckes, weswegen sein Sohn Fleisch worden, und in die Welt gekommen war; wie Christus selbst Joh. 17, 27. erkennt. **Senton, Polus.** Das Wort פולס bedeutet Ruhe, oder Stille; und zwar entweder eine Stille in Ansehung der Zunge, wenn nichts geredet wird; oder eine Ruhe des ganzen Leibes. So muß man es vermuthlich hier verstehen, wenn man den vorhergehenden Theil des Verses dagegen hält: ich rufe des Tages, נהי, und du hörest nicht. Darauf folgt: und des Nachts, (nämlich, alsdenn rufe ich auch,) נהי, und es ist keine Ruhe für mich; das ist, mein Gebeth um Ruhe und Erlösung wird nicht erhört. Der Syrer und der Araber übersetzen daher: und du achtest nicht auf mich. Die 70 Dolmetscher übersetzen: *non dicit eis dicitur quod.* Ihnen folget die gemeine lateinische Uebersetzung: et non ad insipientiam mihi; und nicht zu meiner Thorheit. Es ist schwer, einen Grund von dieser Uebersetzung anzugeben; man müßte denn פולס von einem verstandlosen Zustande erklären, wie man 2 Mos. 15, 16. findet: פולס ער, kumm, oder verstandlos, wie ein Stein. Hammond.

V. 4. Aber du bist r. Du bist gut und gnädig gegen deine Kinder, und ein Gott, der ihre Gebethe erhört, v. 5. 6. **Senton.** Oder: du bist wahrhaftig und gerecht in allen deinen Wegen; du liebst die Heiligkeit, und alle Heiligen; und gleichwohl verlässest du iho mich, deinen Heiligen. Oder der Beschende will sich vielmehr durch diese Betrachtung in

seinem Glauben stärken, und Gott zu bewegen suchen, daß er ihn um der Ehre seines heiligen Namens willen erhören wolle. **Polus.** Einige glauben, daß hier die Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes der beständigen Veränderung und kurzen Dauer des Menschen entgegengesetzt werden, daher der Zustand dieses lekten in der Welt von so geringer Wichtigkeit sey. Diese Meinung ist nicht ungegründet: denn man findet sie Ps. 90. und an andern Orten. Doch gefallen uns die Gedanken dererjenigen besser, welche hier durch heilig so viel verstehen, als gnädig und günstig; in welchem Verstande auch die alten christlichen Schriftsteller das Wort pius oftmals von Gott brauchen. Diese Bedeutung scheint von dem Aufenthalte der Bundeslade hergenommen zu seyn, welcher das Allerheiligste, oder das Heilige der Heiligen, genennet wurde. Von hier theilte Gott Antworten, und hieher wendeten sich diejenigen, welche zu Gott bethen wollten. Daher wurde gesagt, daß er daselbst wohnete, das Rufen seiner Anbether hörte, und ihnen ihr Verlangen gewährete. **Gesells. der Gottesgel.** Die folgenden Worte, und wohnest r. kann man entweder so verstehen, daß Gott in seiner Stiftshütte, und auf seiner Bundeslade, wohnete, welche 1 Sam. 4, 21. die Ehre Israels, und Jes. 64, 11. das heilige und herrliche Haus, worinne die Väter Israels ihn lobeten, genennet wurden; oder, daß er das Lob Israels mit Recht empfing, und daß das Volk ihn beständig wegen seiner Wohlthaten lobete. Weil aber das hebräische Wort, wenn es wohnen bedeutet, allemal mit einem vorgesezten Buchstaben begleitet ist ²³²), welcher hier nicht vorkömmt: so könnte man diesen Vers vielleicht besser also übersetzen: du fährst fort, heilig zu seyn; oder: du bleibst heilig (ungeachtet du iho meine Schmerzen nicht ansehst, und mein Gebeth nicht erhörst.) o Lobgesang Israels; du Gegenstand der Lobgesänge Israels; oder, o du, den Israel feyerlich und

(231) Diesen hatte der Heiland nie zu verbitten gesucht. Es ist auch diese Antwort, wo sie gleich an sich so ungegründet nicht wäre, als sie wirklich ist, ganz unzulänglich, die Schwierigkeit zu heben, welche hier gemacht worden. Es ist aber genug, wenn wir sagen, daß der Messias mit diesen Worten nur über den langen Aufschub der Erhörung, und die damit verknüpften betrübten Empfindungen klagte.

(232) Welcher nämlich eine Präposition ausdrückt, damit dieses Wort construirt wird.

und wohnest unter den Lobgesängen Israels. 5. Auf dich haben unsere Väter vertrauet; sie haben vertrauet, und du hast ihnen ausgeholfen. 6. Zu dir haben sie gerufen, und sie sind errettet; auf dich haben sie vertrauet, und sie sind nicht beschämert worden. 7. Aber ich bin ein Wurm, und kein Mann; eine Schmach des Menschen, und

v. 6. Ps. 25, 2. 3. 31, 2. Jes. 49, 23. Röm. 9, 33.

hellest aus den vielfältigen Erlösungen, welche du ihnen aus deinem Heiligthume gesendet hast, wo sie deinen Namen mit ewigdauermendem Lobe verherrlichen. 5. Diejenigen, die vor uns gewesen sind, haben uns viele Denkmale deiner Güte hinterlassen, die du denenjenigen erzeiget hast, welche auf dich vertraueten. Sie haben in aller ihrer Noth ihre Zuflucht zu dir genommen, als zu ihrem einigen Erlöser; und durch deine Hülfe sind sie der größten Gefahr entgangen. 6. Ihr brünstiges Gebeth ist bey dir kräftig gewesen, obschon meines igo kein Gehör erlangen kann. Sie waren versichert, daß du sie bewahren würdest; und ihre Hoffnung hat sie nicht betrogen. 7. Ich habe, nach ihrem Beispiele, ebenfalls auf dich gehoffet: bin aber in meiner Erwartung so unglücklich gewesen, daß meine Widersacher mich fast unter die Füße treten. Ich bin so schwach, und daher so verachtet, daß nicht allein die Großen: sondern auch

und beständig lobet, 5 Mos. 10, 21. Jer. 17, 14. So bedeutet **צפ**; auch sonst beharren, anhalten, oder bleiben, wie Ps. 9, 8. 55, 20. 102, 13. Polus, Ges. der Gottesgel.

B. 5. Auf dich haben ic. Der Messias versteht hier seine Väter nach dem Fleische, die Israeliten. Wenn diese, in ihrer Noth, zu Gott riefen: so schickte Gott ihnen allemal einen Erlöser; wie Gideon, Simson, Samuel ic. Fenton. Der Verthende giebt hier, auf eine bescheidene Art, zu verstehen, daß Gott einigermassen verpflichtet wäre, ihn zu hören, weil igo eben der Grund vorhanden wäre, den Gott zur Erhörnung seiner Väter gehabt hätte; diese hätten auf Gott vertrauet, und zu ihm gerufen: und er thäte solches igo ebenfalls. Dieses brauchte er als einen Bewegungsgrund; und zugleich bezeugete er hierdurch seinen Glauben ²³⁹. Gesell. der Gottesgelehrten.

B. 6. Zu dir haben ic. Sie sind mit ihrer Bitte nicht abgewiesen worden. Polus.

B. 7. Aber ich bin ic. Dieser Vers, und die beyden folgenden, können zwar im ersten und historischen Verstande auf David gedeutet werden, da er vor seinen Feinden flohe: viel vollkommener aber, und mehr nach dem Buchstaben, sind sie in Christo erfüllt worden, da er am Kreuze hing. Das Wort **רמ**, das durch Wurm übersetzt ist, bedeutet, wie man glaubet, eigentlich dasjenige Würmchen, welches den Saft zur Scharlachfarbe giebt, und auf den Nothpflanzungen lebendig gefunden wird. So finden wir Jes. 1, 18. **רמ**, und Klagl. 4, 5: **רמ**, welche beyde Stellen von der Scharlachfarbe erklärt werden. Man lese auch 4 Mos. 4, 8. wo der zweymal gefärbten Wolle eine Purpurfarbe zugeschrieben wird. Christus wird füglich **רמ** genennet. Er war ein Wurm, in sofern er von den Juden gedrückt, und gleichsam zertreten wurde, woben Gott selbst ihn zu verachten und zu verlassen schien. Man lese Hiob 25, 6. Jes. 41, 14. Matth. 8, 20. Marc. 6, 3. Insbesondere war er ein Scharlachwurm, der, da er gedrückt

(233) Daran mag noch zu zweifeln seyn, ob diese Vorstellung als ein Bewegungsgrund anzusehen ist. Es ist hier noch keine eigentliche Bitte vorgekommen; es folget auch keine, sondern lauter Klagen. Erst, v. 10. finden sich Bewegungsgründe, welche zu der Bitte gehören, die v. 12. vorgetragen wird. Am ungewissensten wird wohl dieser ganze Vortrag auf folgende Weise angesehen: Nachdem der Messias v. 2. 3. angefangen hatte seine Klagen auszuschütten, so füget er v. 4. ic. eine weitere Erläuterung derselben hinzu, und bezeuget zufrörderst, daß diese Klagen keinesweges dahin gemeynet seyn, daß er Gott, seinen Vater eines unrechten Verfahrens gegen ihn beschuldigen, und seinen Vollkommenheiten zu nahe treten wolle. Aber, seget er, du bist heilig (und wie allezeit, also auch in dem Verfahren mit mir untadelhaft) der du (als ein gültiger Wohlthäter) unter den (gehäufsten, und dich gleichsam stets umgebenden) Lobgesängen Israels wohnest. (Diese Lobgesänge sind stete Zeugnisse deiner mannichfaltigen Errettungen und Wohlthaten, welche) unsere Väter (so oft und viel erfahren haben, denn sie) haben auf dich vertrauet ic. Hiemit werden denn also die vielen Proben göttlicher Errettungen vorgestellt, welche man zu allen Zeiten gesehen hat, und wodurch der Name Gottes unter seinem Volke verherrlicht worden ist. Diesen seket sich nun der Messias, v. 7. 8. entgegen, als einen der hiervon nichts erfahre, sondern von Gott verlassen, und in allen Nothwillen seiner Feinde übergeben zu seyn schien.

und verachtet von dem Volke. 8. Alle, die mich sehen, verspotten mich; sie strecken die Lippen aus; sie schütteln den Kopf, und sagen: 9. Er hat es auf den HERRN gewälzet; er helfe ihm nun aus; er errette ihn, weil er Lust an ihm hat. 10. Du bist es aber doch, der mich aus dem Bauche herausgezogen hat; der mich hat vertrauen lassen,

v. 8. Matth. 27, 39. v. 9. Matth. 27, 43.

auch die Geringsten im Volke, mich öffentlich schmähen. 8. Alle diejenigen, welche die Noth mit ansehen, worein ich gerathen bin, verspotten mich öffentlich; sie stecken die Zunge gegen mich heraus; schütteln, auf eine verächtliche Weise, den Kopf; schimpfen mich, und sagen: 9. Dieser ist es, der so viel von der Gunst Gottes gegen ihn redete, und auf denselben vertraute, daß er ihn erlösen würde. Wir wollen nun sehen, was Gott für ihn thun wird. Er erlöse ihn doch aus unserer Hand, und zeige dadurch, daß er ihn so lieb habe, wie er vorgiebt. 10. Diese Lasterreden schmerzen mich zwar in meiner Seele: werden mich aber nicht dahin bringen, daß ich gänzlich an deiner Gunst verzweifle. Ich werde vielmehr noch immer auf dich hoffen, weil du ohne mein Wissen, und da ich dich nicht anrufen konnte, mir eine größere Erlösung gewähret hast, als diejenige ist, warum ich dich also bitte. Denn du hast mich aus der Gebärmutter hervorgebracht, hernach mir Nahrung verschaffet, und insbesondere für mich Sorge

gedrückt wurde, den köstlichen rothen Saft seines Blutes von sich gab, womit das Kleid gefärbet wurde, in welchem seine Gläubigen vor dem Angesichte Gottes erscheinen mögen. Zum Zeichen dessen wurde ihm selbst ein Purpurmantel umgegeben, Matth. 27, 28. und endlich wurde er nackend, wie ein Wurm, ans Kreuz genagelt. Hammond, Polus, Senton. Das Wörtchen aber bedeutet hier: andere hast du erhört: mich aber lässest du immerfort bitten, weinen und seufzen, ohne mich zu hören. Das Wort אִישׁ, Mann, welches hier vorkommt, wird dem Worte אִישׁ entgegengesetzt, und bedeutet einen solchen Mann, der wegen des Ranges, den er in der Welt hat, über andere erhaben ist; wie Ps. 4, 3. Jes. 2, 9. c. 52, 14. Der Heiland spricht also gleichsam: ich erscheine auf der Erde so wenig mit einigen Merkzeichen der Hoheit, oder wie ein König, dergleichen die Juden sich von ihrem Messias einbilden, daß ich vielmehr in einem niedrigen Stande, in der Gestalt eines Knechtes, lebe, Psil. 2, 7. Senton. Die letzten Worte können nicht wohl auf David gedeutet werden. Denn ob er schon von Saul, und den Hofbedienten desselben, gehasset und verfolgt wurde: so wurde er doch von dem Volke geehret und geliebet. Von Christo aber konnte solches vollkommen gesagt werden. Man lese Jes. 53, 3. Die gegenwärtigen Worte sind auch erfüllt worden, da das Volk ihn verwarf, und den Barrabas erwählte, Matth. 27, 21. da er verspottet und bespottet wurde, v. 29. 30. 31. Polus, Hammond.

V. 8. Alle, die mich ic. Anstatt mich zu beklagen, oder mir zu helfen, treiben sie ihren Spott mit mir. Sie sperren den Mund auf, und stecken, spottweise, die Zunge gegen mich heraus. Man lese Hiob 16, 10. Jes. 57, 4. Sie schütteln den Kopf, um mich

zu verspotten. Man lese Hiob 16, 4. Ps. 54, 15. Jes. 37, 2. Dieser Vers, und der folgende, werden Matth. 27, 39. 43. auf Christum gedeutet. Die Einschaltung, und sagen, ist hier nöthig, weil die folgenden Worte von den schmähenden Feinden des Heilandes gesprochen werden. Polus, Senton, Hammond.

V. 9. Er hat es ic. Dieses scheint in Ansehung nicht nur des Inhalts, sondern auch des Ausdrucks, eine Spottrede zu seyn. Der Verstand ist: er giebt vor, daß er sich gänzlich auf Gott verlasse, alle Sorgen auf ihn werfe, und sich also eines glücklichen Ausgangs versichert halte. Nun helfe Gott ihm doch, wenn er ihn liebet, wie er sich zu rühmen gewohnt war; wovon aber nunmehr der Ausgang das Gegentheil zeigt. Aushefeln und erretten, ist einerley. Es wird also hier einerley Sache zweymal wiederholt, um den gewaltigen Haß der Feinde des Messias, und das feste Vertrauen auszudrücken, welches sie hegten, daß sie die Oberhand über ihn behalten würden. Polus.

V. 10. Du bist es ic. Diese Abwechslung in den Ausdrücken, wovon einige gleichsam voll Verzweiflung, andere aber voll Vertrauen sind, stellen den Streit des Redenden zwischen seinem Glauben, und seiner gegenwärtigen Empfindung, sehr lebhaft vor. Sie machen, durch eine solche Vermischung der Leidenschaften und Empfindungen, den ganzen Psalm um so viel nachdrücklicher und dichterischer. Gesells. der Gottessel. Der gnädigen Fürsorgung Gottes bey der Geburt, und in der Kindheit, wird hier, theils, aus Dankbarkeit für diese große Güte gedacht; wie denn David, und andere Heilige, Gott oftmals für solche Gnadenbezeugungen gerühmet haben; theils wird sie auch als ein Bewegungsgrund angeführt, daß der Herr den Bethenden auch so erretten wolle,

lassen, da ich an den Brüsten meiner Mutter war. **11.** Auf dich bin ich geworden von der Gebärmutter an, von dem Bauche meiner Mutter an bist du mein Gott. **12.** So sey nicht ferne von mir: denn Noth ist nahe; denn da ist kein Helfer.

v. 11. Ps. 71, 6.

13. Vie-

Sorge getragen, da ich noch an den Brüsten meiner Mutter hieng. **11.** In meiner Kindheit hast du mich vor allen denen Unglücksfällen behütet, denen Kinder ausgesetzt sind; und seit der Zeit bist du allemal mein gnädiger Beschirmer gewesen. Seitdem ich in die Welt gekommen bin, bis hieher, habe ich nichts gehabt, worauf ich mich hätte stützen können, als deine gute Fürsorge. Aus dieser habe ich, ob ich schon der jüngste unter meinen Brüdern war, doch beständig gesehen, wie vielen Antheil ich an deiner Liebe und Güte habe. **12.** Soll ich nun glauben, daß du mich *iso* verlassen werdest, da ich dich anrufe, deine vormalige Fürsorge erkenne, und auf deine zukünftige Hülfe hoffe? Fahre fort, o Gott, und vollende dasjenige, was du angefangen hast; fahre fort, mir Gutes zu thun. Da *iso* noch größere Noth vorhanden zu seyn scheint, und ich mir eben so wenig helfen kann, als da ich noch ein Kind war; indem ich *iso* noch weniger Hülfe und Beystand von andern genieße, als damals: so brauche doch

weil er solches schon sonst gethan habe. Solche Bewegungsgründe waren nicht ungewöhnlich, wie man 1 Sam. 17, 37. 2 Cor. 1, 10. findet. **Polus.** Nun ist es zwar unläugbar, daß die Fürsorge Gottes bey der Geburt, und in der Kindheit, sich besonders mächtig erzeiget, und daß sich dabey viel unbegreifliches und wunderbares findet: allein es gehöret doch solches nur zur allgemeinen göttlichen Fürsorge, woran auch die Thiere Antheil nehmen. Daher halten es einige für wahrscheinlicher, daß David mit diesen Worten auf etwas besonderes ziele; er habe sich entweder einer gewissen besondern Wohlthat erinnert, die Gott ihm in Mutterleibe, oder nach der Zeit, erzeiget hatte; oder er habe sagen wollen, daß Gott ihn von der Gebärmutter an abgesondert, das ist, ihn zu einer besondern wichtigen Absicht auserwählet habe. So viel weiß man, daß die Worte: von dem Bauche, oder der Gebärmutter an, von den Hebräern als ein Sprüchwort gebraucht werden, um etwas mit Nachdrucke vorzustellen, Ps. 58, 4. Jes. 48, 8. So wird von jemanden, den Gott zu einem außerordentlichen Amte berufen, oder außerordentlich hoch erhoben hat, gesagt, daß Gott ihn von dem Leibe der Mutter an abgesondert habe, Gal. 1, 14. Solches konnte nun David von sich selbst sagen. Verstehet man aber diese Worte von Christo: so hat man nicht nöthig, seine Zuflucht zu einem verblühten Ausdrucke zu nehmen. Die eigentliche Bedeutung, nach der Geschichte, wird viel besser seyn. Dem Heilande ist, von dem ersten Augenblicke seiner Empfängniß an, bis auf die letzte Stunde seines Aufenthalts unter den Menschen, nichts begegnet, welches nicht wunderbar gewesen wäre. **Gefelß. der Gottesgel.** Gott hat ihn aus dem Bauche hervorgebracht, nämlich unmittelbar, ohne Hülfe eines Menschen, durch die wunderbare Wirkung des heiligen Geistes, der ihn da-

selbst gebildet hat: denn ohne solche Bildung hätte der Heiland nimmermehr daraus hervorgebracht werden können. Es geschah auf besondere Anordnung Gottes, des Vaters, daß Christus geboren wurde, und in die Welt kam, Hebr. 10, 5. Gott versorgete seinen Sohn auf eine wunderthätige Weise, da er mit seiner Mutter, an deren Brüsten er lag, nach Aegypten fliehen mußte, damit er vor der Grausamkeit des Herodes sicher wäre, Matth. 2. Daß **Hoffnung**, in verblühtem Verstande, auch den Kindern zugeschrieben wird, ist nichts befremdliches, indem auch von unvernünftigen Thieren gesagt wird, daß sie hoffen, Röm. 8, 21. daß sie auf Gott warten, und zu ihm rufen, Ps. 145, 15. 147, 9. **Polus, Jenson.**

B. 11. Auf dich bin ic. Der Heiland war wie einer, der von seinen Aeltern verlassen war. Auf der Erde hatte er keinen Vater, und seine Mutter war arm und hülflos. **Polus.** In den alten Zeiten war es gebräuchlich, daß man das neugeborne Kind auf die Erde niederlegte. Derjenige, der es von der Erde aufhub, erklärte sich für den Vater, und trug Sorge für seine Aufzuehung. Man lese 1 Mos. 30, 3. 50, 23. Wenn daher die Poeten jemanden, der in allem glücklich war, recht hoch erheben wollten: so sageten sie, er sey von einem Gott, oder einer Göttinn, aufgenommen worden. **Jenson.**

B. 12. So sey nicht ic. Nahe dich zu mir mit deiner Hülfe. Denn wenn du solches nicht eilig thust: so wird es hernach zu spät seyn, und die Noth wird mich überwältigen, weil ich sonst keine Hülfe habe. Du wirst, wenn du mir hüffst, allein die Ehre davon haben, weil man erkennen muß, daß es allein dein Werk ist. David hat solche Bewegungsgründe auch sonst gebraucht, wie Ps. 6, 6. 88, 12. 100, 1. **Polus.** Gott ließ den Heiland nicht ganz ohne Hülfe und Trost. Man lese v. 25. **Jenson** vergleiche man die gegen-

13. Viele Jarren haben mich umringet; starke Stiere von Basan haben mich umgeben.
 14. Sie haben ihren Mund wider mich aufgesperrt, wie ein zerreißender und brüllender Löwe.
 15. Ich bin ausgegossen, wie Wasser, und alle meine Gebeine haben sich von einander getrennet; mein Herz ist wie Wachs; es ist in der Mitte meines Eingeweides geschmolzen.
 16. Meine Kraft ist vertrocknet, wie ein Scherben; und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und du legest mich in den Staub des Todes.
 17. Denn Hunde

doch deine Macht zu meiner Erlösung, wie du allemal gethan hast.
 13. Dieses muß nur dein Werk seyn. Denn meine Feinde sind nicht nur sehr zahlreich; sondern überdieses so mächtig und furchtbar, wie auch so frech und gewaltig; sie halten mich ferner so enge eingeschlossen und belagert, daß ich ohne deine wunderthätige Fürsorgung ihnen nicht entkommen kann.
 14. Ein hungriger Löwe ist nicht grausamer, oder erschrecklicher, wenn er seinen bebenden Raub anfallen will, als meine Verfolger sind. Ich höre sie brüllen, und in Drohungen ausbrechen. Sie kommen mit offenem Rachen auf mich zu, um mich anzufallen, und mit heftiger Begierde, mich zu verschlingen.
 15. Ich bin deswegen so erschrocken, daß ich so kraftlos bin, wie Wasser; meine Gebeine sind so matt, daß sie meinen Körper nicht unterstützen können. Der Muth entfällt mir. Mein Geist wird gleichsam aufgelöset, und schmilzt hinweg, wie Wachs am Feuer.
 16. Furcht, Angst und Traurigkeit haben meine Lebensäfte ausgezehret; ich habe kaum Kräfte genug zu klagen; es ist an dem, daß ich verschmachten, und in das Grab gelegt werden muß.
 17. Denn die boshafte Kotte, welche sich vereinigt hat, um mich zu ver-

gegenwärtigen Worte mit Jes. 63, 3. Joh. 16, 32. und Jes. 53, 3. Senton.

B. 13. **Viele Jarren haben ic.** Jarren bedeuten hier böse, gewaltige und mächtige Feinde, wie Ezech. 39, 18. Am. 4, 1. In Basan wurde großes und fettes Vieh geweidet, 5 Mos. 3, 13. c. 32, 14. und daher war es auch um so viel grausamer und gewaltiger. **Polus.** Hier kann man durch die **Stiere von Basan** die hochmüthigen Rathsherrn, Oberpriester, Schriftgelehrten, Pharisäer, und andere Große in Israel, verstehen. Sie beschloßen den Tod des Heilandes, Ps. 2, 2. und waren hernach so vermessen, daß sie sich um sein Kreuz herum stellten, und ihn verspotteten, Matth. 27, 41. 42. Senton.

B. 14. **Sie haben ihren ic.** Sie wollten mich erschrecken, oder vielmehr verschlingen; wie es in dem folgenden Gleichnisse erklärt wird. Sonst könnte man es von ihrem lauten Geschreye verstehen, daß der Heiland verurtheilet, und hingerichtet werden möchte. **Polus.**

B. 15. **Ich bin ausgegossen ic.** Der Muth entfällt mir. Meine Lebensgeister vergehen, wie Wasser, welches man nicht wieder bekommen kann, wenn es einmal ausgegossen ist. Das Fleisch schmilzet in mir, und ich bin so schwach worden, wie Wasser. Man findet einen ähnlichen Ausdruck Jos. 7, 5. Man

vergleiche hiermit 2 Sam. 14, 14. Hiob 14, 11. **Polus.** Die folgenden Worte muß man nicht so verstehen, als ob die Gebeine in Ansehung des Ortes von einander getrennet gewesen wären; sondern sie wurden mit dem ganzen Leibe schlaff, und gleichsam aufgelöset, (**Hammond**); als ob sie auf der Folter auseinander gedehnet und gerknet worden wären. Man kann dieses auch von der Ausdehnung des Leibes Christi am Kreuze verstehen ²³⁴, da seine Gebeine einigermaßen von einander gesondert wurden. Das Herz, wodurch sonst der ganze Leib Kraft und Leben erhält, war wie Wachs, und von Furcht und Traurigkeit gleichsam geschmolzen. Man vergleiche hiermit Ps. 68, 3. 97, 5. **Polus.**

B. 16. **Meine Kraft ist ic.** Es ist fast nicht mehr Saft bey mir übrig, als man in einem trockenen Scherben findet. Deswegen klebet mir die Zunge am Gaumen. Man lese Joh. 19, 28. **Du legest mich in den Staub des Todes**, theils, indem du mich der Macht meiner Feinde übergiebst; theils auch durch die Angst und das Schrecken meiner Seele. **Polus.**

B. 17. **Denn Hunde haben ic.** So nennet der Messias seine Feinde, wegen ihrer Unreinigkeit, unersättlichen Begierde, und ungezähmten Wuth und Grausamkeit gegen ihn. **Polus.** Vermuthlich ziele

(234) Wie nicht weniger auch bey der Geißelung. Denn die Römer pflegten die, so sie geißelten, aufzuziehen, da denn ihre Glieder stark auseinander giengen. Plautus saget: verberibus caedere pendens, du sollst hangend geißelt werden. Mostell. in fin.

Hunde haben mich umringet; eine Versammlung der Missethäter hat mich umgeben; sie haben

vertilgen, ist so begierig und grausam, wie hungrige Hunde, die eine Hindinn aufgejaget haben, und sich alle um dieselbe herum versammelten, um sie zu zerreißen. Sie gehen nicht weniger

der Heiland auf die römischen Soldaten, und auf andere Heiden, die, nebst den Juden, um das Kreuz herum stunden. Fenton. In den folgenden Worten werden sie Missethäter, oder gottlose Menschen, genennet. Es waren ihrer nicht wenige: sondern eine ganze Versammlung, die in ihren Anschlägen übereinstimmete. Nach dem Buchstaben, und auf eine vorzügliche Weise, sind diese Worte in Christo erfüllt worden. Polus. Ueber die letzten Worte ist viel gestritten worden, theils zwischen allen Christen, und den Juden; theils auch zwischen den Protestanten, und den Römischgesinneten. Damit der Grund des Streites, ob er schon in der That von schlechtem Gewichte ist ²³⁵, recht verstanden werde: so muß man zuvor anmerken, daß das hebräische Wort, **כָּבַד**, bedeutet: sie haben durchgraben, oder durchbohret; **כָּבַד** aber bedeutet: wie ein Löwe. In allen unsern gedruckten hebräischen Bibeln, etwan eine, oder zwei, ausgenommen, steht nicht **כָּבַד**: sondern **כָּבַד**. Die Juden beschuldigen uns daher, daß wir die Schrift hier verfälschen. Wir antworten aber, daß zwar in den neuern Abschriften, und in den gedruckten Bibeln, **כָּבַד** gefunden wird: in den ältern Handschriften aber, nach dem Zeugnisse einiger jüdischer Lehrer selbst, **כָּבַד** gestanden hat, und nicht **כָּבַד**. **כָּבַד** aber, und **כָּבַד**, sind in der Bedeutung einerley, und nur im **כ** verschieden, welches in der Schrift vielmal zu einem Worte hinzugefüget wird, ohne die Bedeutung im geringsten zu verändern; wie die Juden selbst zugestehen. Wenn also hier eine muthwillige Verfälschung Platz finden soll: so wird die Schuld auf die Juden fallen, und nicht auf uns. Denn wir haben die ältesten Abschriften auf unserer Seite, wie auch die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, welche, wegen ihres Alters, ein großes Ansehen hat, und von den Juden schon vor den Zeiten Christi angenommen worden ist. In derselben finden wir nun **כָּבַד**, sie haben durchbohret. Dieser Uebersetzung folgen die gemeine lateinische Uebersetzung, der Syrer, der Araber, und der

Aethiopier. Einige Römischgesinnete wollen aus dieser Stelle wider die Protestanten behaupten, daß der hebräische Text verderbet sey. Wir antworten aber darauf, erstlich, daß der Text nicht sogleich für verfälscht gehalten werden darf, so lange man die gute Lesart durch das Zeugniß der Juden selbst, und sonderlich der Masorethen, vertheidigen kann, deren Hauptabsicht gewesen ist, die Reinigkeit des Textes zu bewahren. Zweytens findet man nicht, daß die Juden jemals eine solche Verfälschung einzuführen gesucht haben; oder daß die Veränderung im Anfange vorsehlicher Weise, von einem Juden, oder sonst jemanden, geschehen sey. Einige Gelehrte sind der Meynung, das hinzugefügte **כ** habe Gelegenheit zur Verfälschung dieser Stelle gegeben, und irgend ein Abschreiber habe für das **כ** ein **כ** gesetzt, weil er geglaubet hätte, daß es so seyn mußte. Dieses ist wahrscheinlich genug. Wenn wir aber alles, was Juden und Christen hievon gesagt haben, wohl erwägen: so halten wir die Meynung dererjenigen für nicht weniger wahrscheinlich, welche glauben, **כָּבַד** sey die rechte Lesart: es stehe aber für **כָּבַד**, oder **כָּבַד**; und also bedeute es doch allemal, sie haben durchbohret. Das **כ** steht auch sonst, am Ende eines Wortes, anstatt des **כ**, wie Est. 10, 44. **נְשָׂא** für **נְשָׂא** ²³⁶. **פּוֹדֵם** **מ** leitet **כָּבַד** von **כָּבַד**, ober **כָּבַד**, her, welches im Arabischen gefunden wird, und einerley ist mit **כָּבַד**, graben, oder bohren. **כָּבַד** kann nun, nach seiner Meynung, die mehrere Zahl des Participii seyn, und für **כָּבַד** stehen; dergleichen man auch sonst findet. Bey dem Chaldäer findet man **כָּבַד**, beißend wie ein Löwe. **פּוֹדֵם** hält dafür, der Chaldäer habe von der Aehnlichkeit des Wortes **כָּבַד** mit dem Worte **כָּבַד** Gelegenheit hergenommen, den ganzen Versstand auf solche Weise auszudrücken; diese chaldäische Umschreibung sey also die Ursache, und nicht eine Folge, der verschiedenen Lesart in der Grundsprache gewesen. Davon, daß die Christen diese Stelle nicht verfälschet haben, kann auch folgendes zum Beweise

(235) In der That ist wohl dieser Streit an sich keinesweges von schlechtem Gewichte, da theils gar viel von dem wahren Verstande eines so wichtigen Textes hievon abhängt; theils auch nicht wenig daran gelegen ist, den Vorwurf einer durchgängigen Verfälschung der Schrift, sowol als einer boshafenen und betrügerlichen Mishandlung derselben abzulehnen. Uebrigens haben sich viele Gelehrte Mühe gegeben, diese Schwierigkeit zu heben. Man sehe Aug. Pfeifers Dub. vex. p. 576. 199. Camp. Diringa Obl. sac. L. I. c. 2. p. 185. 199. L. II. c. 9. p. 386. 199. Aug. Calmets Bibl. Unters. VI. Th. S. 322. 10. Herrn Joh. Dav. Michaelis Diss. philol. über diese Stelle, und viele andere, die in Herrn Joh. Simonis Arcan. formar. p. 457. genennet werden.

(236) Für keinen Pluralem kann das Wort **כָּבַד** nicht angesehen werden. Die Stelle, Est. 10, 44. schicket sich auch nicht hieher, weil daselbst in dem abgekürzten **כ** ein Schwereck steht.

haben meine Hände, und meine Füße, durchgraben. 18. Alle meine Gebeine würde ich
 v. 17. Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 33. Joh. 19, 23. 37. c. 20, 25. v. 18. Luc. 23, 34. Joh. 19, 24. zäh

ger schimpflich, als grausam, mit mir um; sie haben meine Hände und Füße durchbohret.
 18. Traurigkeit und Schmerz haben mein Fleisch dergestalt verzehret, daß meine Gebeine durch
 die Haut hervorragen, und deutlich gezählet werden können. Diejenigen, die mein Elend mit
 an-

Beweise dienen. N. D. Kimchi merket an, daß die Christen diese Stelle anders lesen, als die Juden: er beschuldiget sie aber keines Betrugs, wie er über Ps. 110. thut, und wie er, ohne Zweifel, auch hier gethan haben würde, wenn er nicht gewußt hätte, daß die Christen hierinne den besten Handschriften folgen. Nun ist noch übrig, daß wir untersuchen, was diese Worte bedeuten, wenn sie entweder auf David, oder auf Christum, gezogen werden. Verstehet man sie von David, und übersetzet: wie ein Löwe: so wird der Verstand folgender seyn: die Versammlung der Missethäter hat mich umringet, wie ein Löwe; sowol meine Hände, als auch meine Füße; das ist, ich bin so ganz hüßlos worden, wie jemand, der sich in der Gewalt eines Löwen befindet, welcher ihn eben iho anfallen will; meine Hände können mir eben so wenig dienen, um mir zu helfen, als meine Füße, um die Flucht zu ergreifen²³⁷. So bedeutet קרצ, umgeben, hier einerley mit קרצ, welches in der Schrift oftmals gebraucht wird. Uebersetzet man aber: sie haben durchbohret: so drücken diese Worte ebenfalls die Ohnmacht Davids aus. Der Ausdruck, Hände und Füße binden, wird in der Schrift von denenjenigen gebraucht, welche dem äußersten Verderben übergeben werden. Allein Hände und Füße annageln, oder durchbohren, ist eine weit nachdrücklichere Beschreibung eben dieser Sache, in Ansehung sowol der Gewißheit, als auch der Größe, des Verderbens. Es ist viel leichter, einen Knoten aufzuknüpfen, als dasjenige los zu machen, was annagelt ist. Das Durchbohren verursacht auch viel größern Schmerz, als das Binden, oder Fesseln. Also können beyde Lesarten auf die Person Davids, in seiner Bedrängniß gedeutet werden. Indessen ist es wahr, daß man sie nicht in eigentlichem und buchstäblichem Verstande von dem David erklären kann. Die Feinde desselben sucheten nicht, ihm Schmerzen an Händen und Füßen zu verursachen: sondern sie wollten ihn gar des Lebens berauben. Die vorhin

gemeldete verblümete Erklärung ist auch so ungewöhnlich und ungegründet, daß man weder aus der Schrift, noch aus andern Schriftstellern, ein einziges Beispiel davon anführen kann: sondern die Worte verdrehet, damit man ihnen nur einigen Verstand beylegen möge. Von Christo aber kann man sie recht eigentlich erklären. Nicolaus Fuller n) führt den Job. Isaak Levita o) an, der aus der kleinern Masora, dem N. Jacob ben Haym, und seiner eigenen Untersuchung vieler Abschriften, bewiesen hat, daß קרצ, sie haben durchbohret, das קרצ, oder der Text, ist: קרצ aber, wie ein Löwe, nur das קרצ, oder die Handglosse²³⁸. Dem קרצ folgt auch Aquila, der sonst sehr jüdisch gesinnet ist. Es wird durch diese Worte die Kreuzigung Christi vorgestellt, weil die Strafe der Kreuzigung zu den Zeiten Davids noch nicht bekannt war, und die Hebräer also noch kein eigentliches Wort hatten, um sie auszudrücken. Sie wird also hier als eine solche Strafe vorgestellt, da man den Körper ausdehnete, und Hände und Füße annagelte; wie bey der Kreuzigung der Römer geschah. Daher werden die gegenwärtigen Worte auch in den Büchern des neuen Bundes auf den Heiland gedeutet, Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18. 23. 37. Hammond, Polus, Senton, Patrick, Gesells. der Gottesgel.

m) Not. Misc. c. 4. n) Misc. 3. 12. o) Defens. Hebr. Lect. advers. Lindan.

B. 18. Alle meine Gebeine 1c. Durch die Gebeine werden hier ordentlich die Rippen verstanden. Man konnte sie an dem Mesias sehen, weil er so ausgezehret war, Jes. 52, 14. c. 53, 3. sonderlich aber, da er am Kreuze hieng, und seine Glieder sehr ausgedehnet waren. Von dem David findet man nichts dergleichen, welches zuverlässig seyn könnte. Von den letzten Worten, sie sehen auf mich, nämlich mit Vergnügen über mein Elend, lese man Ps. 35, 21. 37, 12. 54, 9. 59, 11. Obadj. v. 12. und vergleiche hiermit Luc. 23, 35. Polus, Senton.

B. 19.

(237) Oder vielmehr: sie haben meine Hände und Füße zerrissen und zerfleischt, wie die Löwen, die über jemand fallen. Es wäre alsdenn die Vorstellung nicht von einem Löwen zu nehmen, der jemand anfallen will, sondern der ihn schon angefallen hat. Ueberhaupt aber haben wir dafür gar nicht zu sorgen, wie wir diese Worte von David erklären; denn sie gehen nicht auf ihn.

(238) Daß dieses nicht durchgängig richtig sey, sieht man aus Job. Heinr. Michaelis Anmerkung zu dieser Stelle. Der hochberühmte Herr Prof. Job. Andr. Mich. Nagel gedenket auch in seiner Diss. de tribus codicib. MSS. Hebr. S. 16. einer alten Handschrift der hebräischen Bibel, darinne gleichfalls קרצ als das קרצ steht.

zählen können; sie schauen es an, sie sehen auf mich. 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos über mein Gewand. 20. Aber du, HERR, sey nicht ferne; meine Stärke, eile zu meiner Hülfe. 21. Errette meine Seele von dem Schwerdte, meine einsame von der Gewalt des Hundes. 22. Erlöse mich aus dem Rachen des Löwen, und erhöre mich von den Hörnern der Einhörner. 23. So werde ich deinen Namen meinen Brüdern erzählen; in der Mitte der Gemeinde werde ich dich preis

v. 21. Ps. 35, 17. v. 23. Hebr. 2, 12.

ansetzen, hegen so wenig Mitleiden mit mir, daß sie sich vielmehr über dieses klägliche Schauspiel freuen, und ihre große Lust daran haben. 19. Sie glauben, versichert zu seyn, daß ich eben so wenig wieder aufkommen werde, als die arme Hindinn, deren Haut die Jäger unter sich getheilet, oder worüber sie das Loos geworfen haben. So haben sie auch meine Oberkleider unter sich getheilet, und über meine Unterkleider gelooft. 20. Also rufe ich dich nochmals an, o Herr, daß du dich, in dieser großen Noth, mit deiner Kraft zu meiner Erlösung einfindest. Du, der du allmächtig bist, kannst solches leichtlich thun, und ich hange bloß von deiner Hülfe ab. Ich bitte, daß du dieselbe eilig, mir zur Unterstützung, senden wollest, indem sie sonst zu späte kommen möchte. 21. Erlöse mein Leben von dem Schwerdte, welches der Feind ausgezogen hat, um mich aus dem Wege zu räumen. Das Leben ist alles, was mir übriggelassen ist; und nur du kannst es vertheidigen. Du wirst es, wie ich hoffe, wider die Macht desjenigen bewahren, der mich, wie ein wüthender Hund, boshaftiglich verfolgt. 22. Du hast vormals so große Dinge für mich gethan, und mir Hülfe gesendet, da die gewaltigsten und stärksten Feinde mich anfielen, und mich beschimpfeten. Ich stütze mich daher auch in dieser äußersten Noth auf deine Gnade, indem diese Tyrannen mich anfallen und zerreißen wollen, wenn du mich nicht errettest. 23. Erhalte mich, o Herr; dieses wird zu deinem Ruhme, und nicht nur zu meinem Vergnügen, gereichen. Ich werde allen meinen Brüdern erzäh-

V. 19. Sie theilen meine u. Wollte man diese Worte auf den David ziehen: so müßten sie etwan so viel bedeuten, daß seine Feinde, die ihn für ganz verloren hielten; sein Haus geplündert, und ihm alles geraubt haben, da er vor Saul flohe, 1 Sam. 19. Nach dem Buchstaben aber sind diese Worte in Christo erfüllt worden, Matth. 27, 35. Joh. 19, 24. **Par-trick, Polus.**

V. 20. Aber du, Herr u. Meine Stärke ist so viel, als o Gott, der du meine Stärke und Kraft bist. **Senton.**

V. 21. Errette meine Seele u. Schwerdt bedeutet in der Schrift oftmals die Gewalt und Wuth der Feinde. Man lese Jer. 25, 16. 27, 29. Ezech. 38, 21. **Polus.** Christus ist nicht durchs Schwerdt gestorben. Einer, der am Kreuze stirbt, fürchtet sich auch nicht, daß das Schwerdt ihn beschädigen werde. Er wird es vielmehr wünschen, damit er auf einmal von der Marter befreyet werde. Also muß man durch das Schwerdt hier einen gewaltsamen Tod überhaupt verstehen, wie 2 Sam. 12, 10. Ezech. 33, 2. u. **Senton.** Seine Seele wird hier seine einsame genennet, weil sie ihm entweder sehr lieb war, oder weil sie sich von allen Freunden und Helfern entblöset befand. So wird das hier befindliche Wort Ps. 25, 16.

35, 17. gebraucht. **Polus.** Die einzelne Zahl, Hund, steht hier anstatt der mehreren, Hunde, und bedeutet so viel, als boshafte Feinde. **Senton.** Im Hebräischen steht: von der Hand des Hundes. Denn das Wort Hand bedeutet oftmals Macht, oder Gewalt; und in diesem Verstande wird es Jes. 47, 14. einer Flamme; Hab. 2, 17. aber dem Wöfen, oder Uebel, zugeschrieben. **Polus.**

V. 22. Erlöse mich aus u. Der Rachen des Löwen bedeutet einerley mit der Gewalt des Hundes im vorhergehenden Verse, und mit den Hörnern der Einhörner in den folgenden Worten; nämlich die Gewalt und Grausamkeit der Feinde des Heilandes. Die Ausleger vermuthen nicht unwahrscheinlich, daß durch das Einhorn das Nasenhorn gemeynet sey. Man lese Ps. 29, 6. **Senton.** Von dem Einhorne lese man ferner 5 Mos. 33, 17. Hiob 39, 12. 13. Ps. 92, 11. Jes. 34, 7. und die lateinische Synopsis des Polus über 4 Mos. 23, 22. Durch den Löwen verstehen einige den Teufel. Für erhöre mich findet man im Englischen: du hast mich erhört; das ist, erlöset. **Polus.**

V. 23. So werde ich u. Hier wendet sich der Heiland plötzlich von der traurigen Betrachtung seines Todes zu der tröstlichen Hoffnung seiner Auferstehung. **Er**

preisen. 24. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, preiset ihn; ihr Saamen Jacobs alle, verehret ihn; und scheuet euch vor ihm, aller Saamen Israels. 25. Denn er hat die Unterdrückung des Unterdrückten nicht verachtet, noch verabscheuet; auch nicht sein Angesicht vor ihm verborgen: sondern er hat gehört, da er zu ihm rief.

v. 25. Hebr. 5, 7.

26. Von

erzählen, wie gut und gnädig du bist. Ich werde, mitten unter deinem getreuen Volke, öffentlich von der Größe deiner Macht, Weisheit und Gerechtigkeit, wie auch deiner Liebe, reden. 24. Ich werde alle fromme Anbether des Herrn einladen, sich mit bezugessellen, um ihn zu loben, und ihm zu danken (1 Chron. 16.). Alle Nachkommen Jacobs (ja ein jeglicher, der etwas von seinem Geiste in sich hat,) mögen den Ruhm seiner großen Vollkommenheiten verkündigen, die sich in seinen wunderbaren Werken zeigen. Ich sage: alle diejenigen, die er zu seinem besondern Volke erwählet hat, mögen seine Majestät demüthiglich anbethen, und lernen, ihm getreulich zu gehorsamen. 25. Denn er hat es sich gefallen lassen, den Armen und Verachteten, den die Menschen verachteten und verschmäheten, v. 7. 8. in dem niedrigen Zustande desselben gnädiglich anzusehen. Und ob er ihn schon auf eine Zeitlang zu verlassen schien: so ist er ihm doch zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen, und hat das ernstliche Gebeth erhört, welches

Er giebt auch zu verstehen, daß er, nachdem Gott ihn der Macht des Todes entrisen hätte, sein Evangelium ferner verkündigen würde; und daß dadurch die anbethungswürdigen Vollkommenheiten Gottes, sonderlich seine Weisheit und Barmherzigkeit, unter seinen Aposteln, hernach auch unter seinen Jüngern und Nachfolgern, die er des Namens seiner Brüder würdiget, Hebr. 2, 11. immer herrlicher offenbaret werden sollten. Die letzten Worte dieses Verses können, wie es scheint, insbesondere auf dasjenige gedeutet werden, was man 1 Cor. 15, 6. findet, da nämlich Christus von mehr, als fünfhundert, Brüdern auf einmal gesehen wurde. Sonst kann man sie aber auch von denen Lobliedern verstehen, welche der Heiland, durch seinen Geist, der ganzen Kirche in den Mund leget. Diese heißt hier die Gemeinde, und v. 26. die große Gemeinde. Fenton. Der Name Gottes bedeutet seine Vollkommenheiten; und erzählen ist so viel, als verkündigen, oder rühmen; die Brüder aber bedeuten die Kirche, welche nachgehends die Gemeinde genennet wird. David nemet niemanden Bruder, außer etwan sehr nahe Anverwandten. Christus aber nennet alle seine Jünger und Nachfolger Brüder, Matth. 12, 48. 49. c. 25. 40. 28, 10. Auf ihn wird auch diese Stelle Hebr. 2, 11. 12. gedeutet. Polus. Er erzählete den Namen Gottes sonderlich durch seine Apostel, Hebr. 2, 12. Ephes. 1, 6. In dessen hat auch David den Namen Gottes erzählt, Ps. 18. Patrick.

V. 24. Ihr, die ihr ic. Die den Herrn fürchten, der Saame Jacobs, und der Saame Israels können überhaupf alle Gläubigen bedeuten; sonderlich aber diejenigen, die aus dem Judenthume zum Glauben an Christo bekehret wurden; auch

Mal. 3, 16. c. 4, 2. so beschrieb, und den ungläubigen und widerspänstigen Juden entgegengesetzt werden; das geistliche Israel Gottes, dem diese Verheißungen geschehen waren. Man lese Röm. 9, 6. 7. 8. Fenton. Sie sollten den Herrn preisen, theils um des Heilandes willen; theils auch wegen der durch seine Erlösung empfangenen Wohlthaten. Sich vor jemanden scheuen ist so viel, als ihm Ehre erzeigen; wie Ps. 102, 16. Jes. 29, 23. Daß hier nicht nur auf den fleischlichen, sondern vornehmlich auf den geistlichen, Saamen Jacobs und Israels gesehen werde, scheint auch durch die Wiederholung des Wortes alle angedeutet, und durch die Vergleichung mit v. 28. 29. bestätigt zu werden. Polus.

V. 25. Denn er hat ic. Ob ich schon bey dem Volke verachtet war, v. 7. so verachtete doch Gott mich nicht. Er hat sich auch nicht von mir abgewendet, wie Menschen sich von denenjenigen Dingen abwenden, welche sie verabscheuen. Er hat mich vielmehr mit Mitleiden angesehen. Eine Zeitlang hat er zwar das Licht seines Angesichtes verborgen: aber nunmehr läßt er mir das Licht desselben wiederum scheinen. Polus. Dieses ist ein Zeichen, daß er besänftiget ist: denn er verbirgt sein Angesicht nur im Zorne. Man lese Jes. 54, 8. Die hier befindlichen Worte können auf den Messias gedeutet werden, da Gott die Seele desselben am Kreuze mit so vielem Troste erfüllte, daß er sagen konnte: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, Luc. 23, 46. hernach, da er ihn, am dritten Tage nach dem Tode, aus dem Grabe erweckte, wie der Heiland begehret hatte, v. 21. 22. und zuversichtlich hoffete, Ps. 16, 9. 10. 11. Fenton.

26. Von dir wird mein Lob seyn, in einer großen Gemeinde; ich will meine Gelübde bezahlen, in Beyseyn dererjenigen, die ihn fürchten. 27. Die Sanftmüthigen werden essen, und gesättiget werden, sie werden den HERRN preisen; die ihn suchen, euer

v. 26. Ps. 35, 18. 50, 14.

Herz

ches in der Noth zu ihm abgeschicket wurde. 26. Dieses wird öffentlich erkannt werden, wenn ich, mit herzlichem Lobgesängen, wieder in dein Haus komme: denn ich bin überzeuget, daß ich von dir alles das Gute empfangen habe, welches ich genieße. Und wie ich dir in meiner Noth viele Opfer zugesaget habe, wenn du mich wieder herstellen würdest: so will ich dieselben auch gewiß in Beyseyn dererjenigen bringen, welche deine göttliche Majestät mit Andacht anrufen. 27. Ich will auch die Dürftigen, die an meinem Kummer Theil genommen haben, einladen, daß sie mit mir von dem überflüssigen Vorrathe wohlleben, den ich für sie bereit halten werde. Dadurch will ich alle, die den Herrn aufrichtig fürchten, und auf ihn vertrauen, zu der Hoffnung ermuntern, daß sie auch Ursache finden werden, ihn zu loben. Send

ver-

B. 26. Von dir wird ic. Dieses bezieht sich auf das Lob, das Gott durch die Gemeinde der Christen gebracht werden sollte, welche der Leib Christi sind. Um ihrer Sünden willen hat der Vater ihn in den Tod gegeben, und um ihrer Rechtfertigung willen hat er ihn wieder lebendig gemacht. Daher zeigt sich hier der Heiland, wie er in eigener Person Gott den Vater lobet. Die letzten Worte sind eine Anspielung auf die Gelübde unter dem Gesetze, deren oftmals in der Schrift gedacht wird. Hier wird dadurch die geistliche und evangelische Anbethung Gottes verstanden. Fenton. Sonst könnte man hierdurch das Lob, welches David gelobet hatte, verstehen: durch die große Gemeinde aber die große Versammlung aller Israeliten an ihren feyerlichen Festen. Polus.

B. 27. Die Sanftmüthigen werden ic. Die meisten Uebersetzer sagen: die Armen werden essen. Das hebräische Wort bedeutet sowol *Arme*, als auch *Sanftmüthige*. Damals war es, sowol bey den Juden, als auch bey den Heiden, gebräuchlich, daß sie, wenn sie opferten, auch Mahlzeiten anrichteten. Daher entstand bey den ersten Christen der Streit, ob man dasjenige essen dürfte, was den Sägen geopfert war, 1 Cor. 8. 12. Daher wird das Wort *Fest*, welches eigentlich einen heiligen und gottesdienstlichen Tag bedeutet, auch von Anrichtung herrlicher Mahlzeiten gebraucht. Um wie viel größer damals die Opfer waren, und um wie viel mehr Thiere geopfert wurden, um so viel größere und feyerlichere Mahlzeiten wurden auch angerichtet. Da nun der Dichter, v. 26. gesagt hat: ich will meine Gelübde bezahlen: so meynen alle Ausleger, welche den buchstäblichen Sinn behaupten, David verspreche hier, den Armen beyzustehen, sie zu seinen Opfermahlzeiten einzuladen, und sie alsdenn reichlich zu bewirthen. So würden hier עֲבָדִים eigentlich *Arme* bedeuten, und füglich den *Setzen der Erde*, v. 30. entgegengesetzt werden.

Das Essen in eigentlichem Verstande wird auch als ein großer Segen gemeldet, Joel 2, 26. da hingegen dieses als ein schwerer Fluch gedrohet wurde, daß die Israeliten essen, und nicht gesättiget werden sollten, 3 Mos. 26, 26. Mich. 6, 14. Allein es ist doch gar nicht wahrscheinlich, daß David in einem solchen Liebe, wie dieses ist, unter allgemeinen Worten, so feyerlich von einer Sache reden sollte, die nicht länger dauerte, als einen Tag, oder höchstens zweien Tage, und aus einer, oder zwey, guten Mahlzeiten bestund. Das hülfreiche Bezelen gegen die Armen, und andere solche Liebeswerke, machen zwar einen großen Theil des wahren Gottesdienstes aus, nach Luc. 11, 41. und Jac. 1, 27. allein verdienten deswegen einige Gastereyen so feyerlich gemeldet zu werden, wobey die Armen sich einfinden, nach welchen sie aber wieder hungerrig wurden? Und weswegen wird denn auch der Reichen, v. 30. gedacht, da man findet, daß alle Setze auf der Erde essen sollen? Die wahrscheinlichste buchstäbliche Deutung auf David ist diese, daß die Frömmigkeit und Gottesfurcht zu seiner Zeit befestiget werden, darauf aber Ueberfluß und Ruhe durch sein ganzes Reich folgen sollten. Dieses ist auch hernach größtentheils geschehen. Durch essen und gesättiget werden fann man also ein gemächliches Leben verstehen q). Im Gesetze wurde dadurch ein sehr großes irdisches Glück ausgedrückt, wie 5 Mos. 14, 26. Damit man aber dabey nicht auf eine ephuräische Glückseligkeit verfallen möchte: so wird hier, und v. 30. eine Einschränkung hinzugefüget; nämlich hier: sie werden essen, und den Herrn preisen; und v. 30: sie werden essen und anbethen. Das ist, Reiche und Arme überhaupt, Vornehme und Geringe, sollen in Ruhe leben, und nicht Mangel leiden; wie Ps. 34, 11. So könnte man die Worte dieses Verses auf den David, und auf die Zeiten desselben, deuten. Von Christo aber, und von den Zeiten des Evangelii, können sie noch viel leichter erklärt werden.

Als-

Herz wird in Ewigkeit leben. 28. Alle Enden der Erde werden es gedenken, und sich zu dem HERRN bekehren; und alle Geschlechter der Heiden werden vor deinem Angesichte anbeten. 29. Denn das Königreich ist des HERRN, und er herrschet unter

v. 27. Ps. 69, 33. v. 28. Ps. 2, 8. 72, 11. 86, 9.

den

versichert, ihr getreuen Seelen insgesamt, daß eure Herzen allemal mit einer Freude, und mit einem Troste, erfüllt werden sollen, welche niemand euch rauben kann. 28. Ja der Ruf von deinen wunderbaren Werken, o Herr, wird nicht in den engen Gränzen dieses einzigen Landes eingeschränket bleiben: sondern sich bis an die äußersten Ende der Erde ausbreiten. Man wird sich daselbst, und überall, deiner Güte dankbarlich erinnern; alle Völker werden sich vor dir niederwerfen, und deine Unterthanen werden. 29. Denn der Herr ist der höchste

Be-

Als denn versteht man durch חַיִּים die geistlich Armen, oder die Gläubigen und Frommen, denen das Evangelium verkündigt wird, Matth. 11, 5. Sie heißen auch sonst Sanftmüthige, wie Ps. 25, 9. 76, 10. 149, 4. Jes. 11, 4. c. 61, 1. Zeph. 2, 3. weil Gott das Herz der Sünder erweicht, indem er ihre Leidenschaften, ihre Widerspänstigkeit gegen Gott, und ihre Lieblosigkeit gegen die Menschen, dämpfet und vertreibt. In den Propheten findet man viele Weisungen vom dem Berufe der Menschen aus allen Ständen; und damit stimmen die Erzählungen der Evangelisten in Ansehung desjenigen überein, was in der That geschehen ist. Sonderlich findet man von den Armen, deren in diesem Psalme zweymal, nämlich hier, und v. 30. gedacht wird, eine merkwürdige Stelle bey dem Jesaja, Cap. 55, 1. 2. welche mit der gegenwärtigen verglichen zu werden verdienet. Von den Reichen redet eben derselbe Prophet, Cap. 49, 23. Von den ersten Jüngern des Herrn überhaupt wird, vielleicht in Absicht auf die gegenwärtige Stelle, gesagt, daß sie zusammen aßen, mit Freude, und in Einfalt des Herzens; daß sie auch Gott lobeten, und bey allem Volke Gansk hatten. Apost. 2, 46. 47. Will nun jemand noch weiter gehen, und diese Worte, wie viele thun, von dem hochheiligen Sacramente des Altars verstehen, wodurch Arme sowol, als Reiche, zu dem höchsten Gipfel der Ehre und Herrlichkeit erhoben werden, den ein Sterblicher nur erreichen kann: so können die Worte diesen Verstand sehr wohl leiden. Indessen kann man sie auch, in einem allgemeinen Sinne, von allen geistlichen Gnadengaben verstehen, wie Joh. 6, 53. und wie die meisten Ausleger die Worte Jes. 25, 6. erklären. **Gef. der Gottesg. Polus, Senton.** Durch die Worte: die ihn suchen, deutet der Geist Gottes vielleicht auf die Nothwendigkeit, Gott zu suchen, und auf die Schwierigkeit, ihn zu finden, wenn er in der Gestalt eines Knechtes im Fleische erscheinen würde. Als denn war er vermuthlich vor den Augen der fleischlich gesinneten und sorglosen Juden verborgen, und nur denenjenigen bekannt, die feinertwegen fleißig in der Schrift forscheten. Dieselben werden hier angeredet: **euer Herz, anstatt:**

ihz Herz, weil zuvor in der dritten Person von ihnen geredet war. Eine solche Verwechslung der Personen ist in den prophetischen und dichterischen Büchern der heil. Schrift nichts ungemeines. Leben bedeutet hier, glücklich und vergnügt werden, oder zufrieden leben, wie 1 Kön. 1, 25. Ps. 34, 13. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 45, 27. Dieses Vergnügen soll nicht vergänglich seyn: sondern in Ewigkeit dauern. **Polus.**

1) Siehe die Erklärung von Ps. 14, 4.

B. 28. Alle Enden der r. Dieses ist eine deutliche Weisung von dem Berufe der Heiden zur Erkenntniß Gottes, und Christi, durch das Evangelium; folglich auch ein klarer Beweis, daß dieser Psalm gerade und unmittelbar auf Christum zielt. **Alle Enden der Erde** bedeuten so viel, als alle Völker auf der Erde, von dem einen Ende derselben bis an das andere. **Senton, Polus.** Es wird nicht ausdrücklich gemeldet, weisen die Enden der Erde gedenken sollten. Ohne Zweifel mußten es solche Dinge seyn, wodurch sie zur Bekehrung gebracht werden konnten. Sie sollten sich, **erkl.** mit Traurigkeit, Scham und Furcht, ihrer vorigen vielfältigen Gottlosigkeiten erinnern; insbesondere ihrer thörichten Abgötteren. **Zweytens** sollte, durch die Predigt des Evangelii, der lebendige Eindruck in ihnen erneuert werden, den Gott in ihre Herzen gemachet, sie aber größtentheils ausgelöschet und vergessen hatten. **Drittens** sollten sie sich erinnern, wie sehr sie Gott, wegen seiner Geduld und Güte, verpflichtet wären. **Viertens** sollten sie an die liebevollen Worte und herrlichen Thaten Christi, sonderlich an sein Leiden für sie, gedenken, welches sie, im jüdischen Lande, zum Theile, selbst mit angesehen, oder doch von andern gehöret hatten. **So** sollten sie sich bekehren, und zwar zu dem Herrn, sonderlich zu Jesu Christo, welcher in der Schrift oftmals **Jehovah** genennet wird. Die letzten Worte muß man nicht eigentlich von allen besondern Personen und Geschlechtern der Heiden verstehen: sondern von einer großen Anzahl aus allen Sattungen derselben überhaupt. **So** müssen solche allgemeine Ausdrücke in der Schrift oftmals erklärt werden. **Polus.**

B. 29. Denn das Königreich r. Es wird hier

den Heiden. 30. Alle Fette auf Erden sollen essen, und anbethen; alle, die in den Staub niederfahren, sollen sich vor seinem Angesichte niederbeugen; und der seine Seele nicht

Beherrscher der ganzen Welt; und wie beschwern alle Völker unter seiner Herrschaft sind: so werden sie sich auch alle seiner Regierung unterwerfen. 30. Alle Reiche und Mächtige werden Antheil an seinem Altare haben, und denjenigen demüthiglich anbethen, der sie mit solchen Wohlthaten beschenkt. Es werden sich auch alle Arme und Elende in seinem Dienste für glück-

von dem Reiche geredet, welches in den Evangelien das Reich Gottes, oder der Himmel, genennet wird, und wovon Ps. 50, 1. 2. 97, 1. Jes. 52, 7. Meldung geschieht. Fenton. Dieser Vers enthält den Grund, wesswegen die Heiden bekehret werden sollten, weil nämlich der Herr ein Gott und Herr nicht nur der Juden: sondern auch der Heiden, ist, Röm. 3, 29. 30. Ob er also schon eine Zeitlang sein Reich auf Israel einschränken wollte: so hatte er doch beschlossen, seine Herrschaft, zu bequemer Zeit, weiter, und auch unter den Heiden, auszubreiten, welche nicht weniger, als die Juden, von ihm erschaffen und erlöst waren. Man vergleiche hiermit Zach. 13, 2. 14, 9. **Polus.**

W. 30. Alle Fette auf ic. Alle bedeutet hier so viel, als viele, wie Ps. 72, 11. Matth. 3, 5. c. 17, 11. Luc. 6, 26. Joh. 3, 26. 2 Tim. 3, 9. **Polus.** Die Fetten auf der Erde sind den Armen und Verachteten der Erde in den folgenden Worten, und v. 27. entgegengesetzt. Es werden darunter die Könige, Fürsten, und Großen der Erde verstanden, wie Ps. 78, 31. Jes. 10, 16. Man lese auch Hiob 15, 27. Ps. 17, 10. 73, 7. Daß solche zu Christo bekehret werden sollten, ist oftmals vorhergesaget worden, wie Ps. 45, 13. 72, 10. 11. Jes. 60, 3. 5. 10. 1 Tim. 2, 1. 2. Offenb. 21, 24. Der Verstand der gegenwärtigen Stelle ist also, daß sowol Arme, als Reiche, das Evangelium annehmen würden. Der Syrer übersetzt diese Worte anders; nämlich: die Hungrigen der Erde. Ein anderer übersetzt: die auf der Erde in Asche verwandelt sind. Vielleicht würde diese Uebersetzung besser seyn: die auf der Erde in Asche liegen. Denn das durch Fette übersetzte Wort bedeutet, wenn nur ein Punct verändert wird, Asche ²³⁹. **Polus, Fenton.** Die hier gemeldeten Großen in der Welt sollten nun, auf eine gläubige Weise, an dem Dankopfer Christi Theil nehmen, wie die Juden an den Opfern des Gesetzes Theil hatten. Man lese 1 Cor. 10, 17. 18. Fenton. Zu dem Essen wird hier anbethen gesetzt. Der Dichter redet also nicht von einer fleischlichen: sondern von einer geistlichen, Mahlzeit. W. 26. wird satt werden hinzugefüget; und

hier muß es, als weggelassen, mit verstanden werden. Sie sollen sich an dem Brodte des Lebens, an Christo, und allen seinen Wohlthaten, sättigen. **Polus.** Die in den Staub niederfahren sind solche, die, wegen Armuth, Elend, oder Beklemmung des Geistes, ganz hinfällig werden; wie Hiob 30, 19. Ps. 44, 26. 113, 7. Jes. 29, 4. c. 47, 1. Vielleicht sind sie den Fetten der Erde, im Anfange des Verses, entgegengesetzt. So sollten sowol die Armen, als auch die Reichen, ihren Wohlthäter demüthiglich anbethen. **Polus, Fenton.** Die Worte, וְיִשְׁתַּחֲוּוּ sind dunkel, und werden auf verschiedene Weise ausgelegt. Die 70 Dolmetscher, der Syrer, der Araber, der Aethiopier, und die gemeine lateinische Uebersetzung, sagen: und meine Seele lebet für ihn. Sie lesen also וַיִּחַי für וַיִּשְׁתַּחֲוּוּ , und וְיִשְׁתַּחֲוּוּ für וַיִּחַי ; hernach verknüpfen sie auch וְיִשְׁתַּחֲוּוּ , welches männlichen Geschlechts ist, mit dem Worte weiblichen Geschlechts, וַיִּחַי . Der Chaldäer aber übersetzt: und die Seele des Gottlosen wird er nicht lebendig machen. Daraus erhellet, daß er unserer Lesart im Hebräischen gefolget ist, und daß die 70 Dolmetscher geirret haben. **Hammond.** Nach dem Buchstaben lauten die Worte so: und der seine Seele nicht lebendig machet, oder nicht lebendig machen kann. Die gemeinste Auslegung ist, daß diese Worte, und die vorhergehenden, alle, die in den Staub niederfahren, eine Beschreibung armer und geringer Menschen begreifen, welche, aus Mangel nöthiger Nahrung, oder wegen Traurigkeit und Noth, sich nicht länger auf den Weinen, oder am Leben, erhalten können: sondern bey nahe verschmachten. So würde der Dichter hier einerley mit v. 26. sagen. Seine Seele bedeutet ihn selbst. Lebendig machen kann nähren bedeuten, wie Jes. 7, 21. oder trösten, wie v. 25. oder am Leben erhalten, es mag nun das zeitliche, oder das geistliche, oder das ewige Leben verstanden werden; wie 1 Mos. 19, 19. Ezech. 13, 19. c. 18, 27. **Ges. der Gottesgel. Polus.** Indessen thut man besser, wenn man v. 26. mit dem Junius, das Wort Sanftmüthige behält, und es nicht mit dem Worte, Arme, verwechselt. Denn unter den Sanftmüthigen

(239) Da aber dieser Punct nicht nur den hier angegebenen Verstand noch lange nicht ausmachet, sondern auch nach eigenem Gefallen nicht verändert werden darf: so bleibt es billig bey der vorhergehenden Erklärung, und der Gegensatz, welchen der Text machet, wird nicht in eine Tautologie verwandelt.

gen werden v. 26. alle diejenigen verstanden, die Gott kennen und fürchten; und hier werden sie ins besondere als Reich und Arme beschriebem; das ist, so reich, oder so arm, sie auch seyn mögen ²⁴⁰). Durch diejenigen, die in den Staub niedersfahren, und ihre Seele nicht am Leben erhalten können, verstehen einige die Todten, und sagen, es werde Psil. 2, 10. und Offenb. 5, 13. auf die gegenwärtige Stelle gezielet. **Gesell. der Gottesgel. Castalio** verbindet diese Worte also mit den folgenden, v. 31. und derjenige, der seine Seele nicht lebendig macht, sein Saame wird ihm dienen; das ist, wie er spricht: eorum progenies, quorum vita non perdurat, eum colent; „die Nachkommen dererjenigen, welche nicht mehr leben, werden ihm dienen, oder, ihn anbeten.“ Weil aber doch חַיִּים und חַיִּים in der einzeln Zahl stehen, und וְיָרִי damit verbunden werden muß: so mag man, mit Grunde, die Worte des Castalio, eorum, und quorum, in eius und cuius verwandeln. So wird die Uebersetzung, nach dem Buchstaben, also lauten; und derjenige, der seine Seele nicht lebendig macht; das ist, der stirbt; sein Saame, oder seine Nachkommen, werden ihm, nämlich Gott, dienen ²⁴¹). Erklärt man dieses von dem David: so wird der Verstand folgender seyn, daß, wenn er todt wäre, und nicht selbst Gott loben könnte, doch seine Nachkommen solches thun, und im Dienste Gottes beharren würden. Von Christo aber können die Worte noch sühlicher erklärt werden; nämlich: ob er schon stirbe: so sollte er doch einen zahlreichen Saamen hinterlassen, den er gleichsam durch sein Blut gezeuget hätte. **Sammond.** Vielleicht soll hiemit die Ursache angedeutet werden, weswegen die Völker den Heiland annahmen; nämlich, weil er seine Seele nicht am Leben erhalten hat, wie er doch leichtlich hätte thun können. Das ׀ wird auch sonst durch weil übersetzt, wie 1 Kön. 1, 21. c. 18, 3. 4. Ps. 60, 14. Jes. 16, 2. c. 64, 4. 5. Weil er sein Leben für die Sünder dahin gegeben hatte, wie ihm von

Gott befohlen war: so liebete Gott ihn, Joh. 10, 17. 18. und erfüllte die Verheißung, daß er, wenn seine Seele sich zu einem Schuldopfer gestellet hätte, Saamen sehen sollte, Jes. 53, 10. Vielleicht dienen auch diese Worte zum Ruhme des Glaubens der Heiden, wenn man das ׀ durch ob schon übersetzt, wie Ps. 99, 8. Spr. 26, 24. Pred. 9, 16. Ob er schon seine Seele nicht am Leben erhalten hatte, sondern sich von den Gottlosen hatte tödten lassen: so glaubeten sie doch an ihn; da hingegen die Juden eben deswegen nicht glauben wollten, Matth. 27, 40. 42. 43. **Polus.** Diese Erklärung stimmt auch mit dem folgenden Vers überein. Man lese Jes. 9, 6. wo der Heiland, von den 70 Dolmetschern, ὁ πατρις, Vater, genennet wird. Nach der englischen Uebersetzung könnte man die Worte auch so verstehen: und niemand kann seine Seele am Leben erhalten; oder, besser nach dem Buchstaben: und niemand hat seine Seele am Leben erhalten. In Ansehung Davids könnte solches bedeuten: Gott hat ihn erlöst, und erhalten, welches sonst niemand thun konnte, weil er von aller irdischen Hülfe entbloßet war. Und so kann ein jeglicher eben dieses auf sich selbst deuten: denn eine jegliche Erlösung muß Gott gänzlich zugeschrieben werden. Von Christo aber gelten diese Worte in einem vorzüglicherm Verstande. Da er nach dem Fleische getödtet war: so ist er durch den Geist lebendig gemacht worden. Da er, nach seiner menschlichen Natur, den schmähligen Kreuzestod erduldet hatte: so ist er durch die Kraft seiner Gottheit zum Leben erwecket worden. Darauf gründet sich die Fortpflanzung des christlichen Gottesdienstes; und solches dienet zur Erklärung des folgenden Verses. **Sammond.** **Junius** übersetzt: qui vltro flagrans studio gloriae Dei abiecerit vitam suam &c. wer, aus einem aufrichtigen Eifer für die Ehre Gottes, sein Leben nicht achten, und sich gänzlich dem Dienste Gottes widmen wird; welches das beste Kennzeichen eines freywilligen Volkes ist ²⁴²). **Gesell. der Gottesgel.**

B. 31.

(240) Es ist nicht abzusehen, wie der gegenwärtige Text dadurch erläutert werde, wenn man v. 27. Sanftmüthige, an statt Arme setzt. Vielmehr wäre das letztere vorzuziehen, doch so, daß nicht leiblich Arme, sondern geistlich Arme dadurch verstanden werden: Denn so kann man die hier gemeldeten Personen nichts desto weniger als unterschiedliche Gattungen derselben ansehen.

(241) Hiemit wird noch das allerwenigste von der Schwierigkeit gehoben, welche diese Erklärung hat. Die Worte des gegenwärtigen Verses müssen nothwendig von dem Anfange des nachfolgenden abgesondert bleiben, und dürfen daher keinesweges also verbunden werden, daß sie einen zusammenhangenden Anspruch ausmachen. Es muß also der wahre Verstand entweder in diesen Worten alleine gesucht, oder durch eine Ergänzung aus dem Vorhergehenden heraus gebracht werden.

(242) Auch diese Erklärungen sind sehr gezwungen. In der That aber ist die gewöhnliche Erklärung, welche die obige Uebersetzung ausdrückt, dem Zusammenhange sehr gemäß. Die Personen werden nämlich in einer herabsteigenden Gradation benennet. Erstlich stehen: die Fette, d. i. die Hohen in der Welt; hernach: die in den Staub niedersfahren, d. i. die Seringen und Armen; endlich auch: der seine Seele nicht lebendig erhalten kann, d. i. der aller Elendeste und Verachtteste; von welchem (in Beziehung auf die vorhergehende Praedicata) hiemit versichert wird, daß auch dieser von den Wohlthaten des Messia,

nicht am Leben erhalten kann. 31. Der Saame wird ihm dienen; er wird dem Herrn zugeschrieben werden bis in Geschlechter. 32. Sie werden ankommen, und seine Gerechtigkeit dem Volke verkündigen, welches geboren wird; weil er es gethan hat.

v. 32. Ps. 52, 13.

glücklich halten. Denn er beschirmet alle. Der Größte muß eben sowol erkennen, als der geringste, daß von ihm allein das Heil herkömmt. 31. Auch ihre Nachkommen werden sich ihm ergeben, und seinen Dienst unter den folgenden Geschlechtern fortpflanzen, welche der Herr in sein Haus aufnehmen wird. 32. Sie werden sich seinem Volke beugesellen, und denenjenigen, die nach ihnen kommen, die liebevolle Güte und Treue des Herrn in dieser wunderbaren Erlösung verkündigen, die er nur für mich gewirkt hat.

V. 31. Der Saame wird ic. Dem Heilande wird kein Saame unter den Heiden mangeln, wenn ihn auch schon die Juden verlassen, Hebr. 2, 13. Man vergleiche hiermit Jes. 53, 10. Man kann aber auch übersetzen: **ih** Saame wird ihm dienen; nämlich der Saame der heidnischen Anbether des Herrn, deren v. 30. gedacht worden ist. So nimmt Gott immer die Kinder mit den Aeltern in den Bund. Man lese 5 Mos. 10, 15. c. 30, 19. Ps. 69, 36. Jes. 43, 5. c. 44, 3. Wie die Juden, wegen der Verwerfung des Messias, von dem Bunde ausgeschlossen wurden: so wurden die Kinder der Heiden mit ihren Aeltern in denselben aufgenommen. Dieser gläubige Saame soll nun, nach Verwerfung der Juden, für das Geschlecht, oder Volk, des Herrn gehalten werden. Man vergleiche hiermit Ps. 87, 5. **Polus.**

V. 32. Sie werden ankommen, ic. Es wird hier entweder von den zuvor gemeldeten Befehrten geredet, oder von ihrem Saamen, oder von den Aposteln, und den Dienern des Evangelii überhaupt. Sie werden, aus dem jüdischen Lande, wo das Evangelium seinen Anfang nehmen wird, in die heidnische

Welt kommen, und daselbst die Gerechtigkeit Gottes verkündigen. Durch diese Gerechtigkeit versteht man entweder die wunderbare Gnade Gottes gegen die Menschen in Christo, wie $\pi\tau\tau$ oftmals bedeutet, oder die Gerechtigkeit des Glaubens, die zur Rechtfertigung der Sünder verordnet ist, Röm. 3, 21. 22. Phil. 3, 9. und welcher die Juden, aus Unwissenheit, sich nicht unterwerfen wollten, Röm. 10, 3. oder endlich die Wahrheit und Treue Gottes in Erfüllung seiner Verheißungen. Durch das Volk, das geboren wird, versteht man entweder die Wiedergeborenen; indem die Wiedergeburt zuweilen eine Geburt, wie Ps. 87, 4. 5. Job. 1, 13. 1 Petr. 1, 13. zuweilen auch eine Schöpfung, genennet wird, wie Ps. 102, 19. oder man versteht dadurch die folgenden Geschlechter und Nachkommen. Also redet David nicht von sich selbst; sondern von Dingen, die in den folgenden Zeiten geschehen sollten. Die letzten Worte enthalten noch einen Beweis von der gleich zuvor gemeldeten Gerechtigkeit Gottes; daß er nämlich die Verheißungen seines Mundes mit seiner Hand erfüllet. Für weil übersetzen die Engländer daß. **Polus.**

und deren Genuß nicht ausgeschlossen werden soll. Indessen scheint gleichwohl auch diese Meynung nicht ohne alle Schwierigkeit zu seyn, sonderlich weil der Accusativus $\omega\sigma\omega$ mit einem theilenden Accente voran steht. Dieses veranlaßet mich zu ganz andern Gedanken, welche ich wenigstens dazu werde eröffnen dürfen, daß sie von andern geprüft werden. Wie, wenn diese Worte fragweise erklärt würden? Sollten sie sich nicht also übersetzen lassen: **Und (was) seine Seele (betrifft,) sollte er sie nicht erhalten?** Man vergleiche dasjenige, was oben v. 27. gesagt worden, mit dem folgenden Vortrage bis hieher, so wird man finden, daß alles was wir v. 28. 29. 30. lesen, einer Erklärung und Bestätigung desjenigen sehr ähnlich sehe, was v. 27. nur kurz gesagt worden ist. Wie es also daselbst geheißen hat: **euer Herz wird ewiglich leben!** so scheinen sich diese Worte, wenn sie fragweise zu verstehen sind, darauf zu beziehen. Es ist auch hier eben eine so unerwartete Veränderung der Person, wie wir sie v. 27. gefunden haben. Mit den nächst vorhergehenden Worten aber würden diese letztere also zu verbinden seyn, als ob der Messias sagte: das wird es aber nicht allein seyn, daß der Herr durch ihre Anbethung und demüthige Verehrung gepriesen werde; sondern sie werden es selbst zu ihrem Heil zu genießen haben. Denn ein jeglicher unter ihnen, er gehöre gleich zu den Hohen, oder zu den geringsten, wo er sich nur in der Heilsordnung finden läßt, wird des Segens für seine Seele selbst inne werden. Sollte er nicht auf solche Weise leben und die ewige Glückseligkeit unausbleiblich zu hoffen haben?